

Impressum

„Der Weg ist das Ziel“ Schulprogramm Nutze Dein Recht 4

Danke!

Die Autoren bedanken sich ganz herzlich bei

? den TeilnehmerInnen des ersten LandesschülerInnenparlamentes der Landesschülervertretung der Gymnasien und Gesamtschulen des Landes Schleswig-Holstein (LSV GG S.-H.) des Schuljahres 1999/2000 vom 02. bis 03. Oktober 1999 für viele Anregungen und Tipps für diese Broschüre.

Außerdem gilt unser Dank

? dem Bildungsministerium, und
? dem Landesvorstand der LSV GG S.-H..

Zudem der

? hauptamtlichen Kraft der Landesschülervertretungen Jörg Krüger und
? unserem Landesverbindungslehrer Herrn Hartmut Tödt
für ihre tolle Hilfe und Unterstützung bei dieser Arbeit.

Chefredaktion: Jan Engelke und Sarah Keppler

Broschüren-Layout: Timo Essner

Über diese Broschüre der LandesschülerInnenvertretung in Schleswig-Holstein:

Diese Broschüre soll allen SchülerInnen, aber auch Lehrkräften und Eltern helfen, bis zum 31.07. 2002 ein Schulprogramm zu erstellen. Sie zeigt eine sinnvolle Zugangsweise zu einem Schulprogramm auf.

„Der Weg ist das Ziel“ Schulprogramm

1. Auflage Kiel 2000

Broschüre für die Schülervertretungen in Schleswig-Holstein

© 2000 LandesschülerInnenvertretung GG S.-H., Preußnerstr. 1-9, 24 105 Kiel

Hinweis zum Urheberrecht:

Das Kopieren und Verteilen dieser Broschüre ist ausdrücklich erwünscht!

Warum wird ein Schulprogramm ausgearbeitet? Was soll das alles eigentlich?

Ein paar Takte in eigener Sache

Die Broschüre, die ihr nun in den Händen haltet, soll ein Schritt sein, Licht in das Dunkel des „Mysteriums“ **Schulprogramm** zu bringen.

Auf dem ersten LandesschülerInnenparlament der LandesschülerInnenvertretung der Gymnasien und Gesamtschulen des Landes Schleswig-Holstein des Schuljahres 1999/2000 zeigte sich, dass viele SchülerInnen über dieses Thema noch kaum informiert sind.

Tatsache ist jedoch, dass jede Schule bis zum 31.07.2002 solch ein Schulprogramm besitzen muss.

Und damit zu diesem Heft:

Wir, das ist die LSV GG S.-H., möchten damit SchülerInnenvertretungen (SVen), die noch über wenige Kenntnisse verfügen, helfen. Diese Broschüre soll den Einstieg in die Arbeit erleichtern, sie soll euch motivieren, euch an einem Schulprogramm eurer eigenen Schule zu beteiligen.

Denn in einem Schulprogramm steckt die Möglichkeit für alle SVen direkt an dem Geschehen an euren Schulen mitzuwirken, klar zu sagen, was einem gefällt oder nicht gefällt, aber auch die eigene

Arbeit kritischer (und zugleich auch selbstbewusster) zu betrachten, insgesamt eure eigene Schule mitzugestalten.

Das Schulprogramm kann und soll dazu beitragen das Klima in Schule und Unterricht zu verbessern und das Profil der Schulen mehr im Interesse der Zielgruppe, d.h. der SchülerInnen, zu fördern.

Die gesetzliche Seite des Schulprogramms

Das Schleswig-Holsteinische Schulgesetz vom Januar 1999, „Rechte und Pflichten in der Schule“, besagt:

§ 3 Abs. 1 - Selbstverwaltung in der Schule

Die Schulen sind im Rahmen der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften selbstständig in der Durchführung des Auftrages der Schule und in der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten. Die einzelne Schule gibt sich zur Ausgestaltung ihrer pädagogischen Arbeit und des Schullebens ein Schulprogramm, das sie der Schulaufsichtsbehörde vorlegt. Vor der Beschlussfassung ist der Schulträger zu hören. Das Schulprogramm ist von der Schulkonferenz in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Maßstab für das Schulprogramm und seine Überprüfungen sind insbesondere die Bildungs- und Erziehungsziele, wie sie in § 4 formuliert sind. Dabei sind auch die Auswirkungen von Maßnahmen auf die Schülerinnen und Schüler unter dem Aspekt der Gleichstellung zu dokumentieren.

§ 82 Abs. 6 - Schulleiterinnen und Schulleiter

Die Schulleiterinnen und Schulleiter legen jährlich einen Rechenschaftsbericht gegenüber der Schulkonferenz ab, der insbesondere Auskunft über die Verwirklichung des Schulprogramms, die Verwendung der der Schule vom Schulträger und vom Land zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel sowie über die Bewirtschaftung der der Schule zugewiesenen Planstellen und Stellen geben soll.

§ 92 - Aufgaben und Verfahren der Schulkonferenz

Die Schulkonferenz berät und beschließt im Rahmen der geltende
Rechts- und
Verwaltungsvorschriften über ...das Schulprogramm

Im März 1999 erschien der folgende **Erlass zum Schulprogramm**:

Runderlass des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung
und Kultur vom 25. März 1999 – III 126 – 0621.2/1999 –

Im Rahmen der gestärkten Eigenverantwortung der Schulen (§ 3
Abs. 1 SchulG) stellt das Schulprogramm ein zentrales Instrument
der Schulentwicklung und Qualitätssicherung dar. Es enthält die für
alle Beteiligten verbindlichen

- ? pädagogischen Ziele der Schule
- ? Wege zu ihrer Umsetzung
- ? und Verfahren, das Erreichte zu überprüfen und auszuwerten.

Es ist das ständige Arbeitsprogramm der Schule.

Die Schulkonferenz beschließt das Schulprogramm nach Anhörung
des Schulträgers bis spätestens zum 31. Juli 2002. Es wird der
Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Wir reden hier also nicht darüber, ob es Schulprogramme geben
wird - es wird sie spätestens bis zum 31.07.2002 geben!

Wir reden hier über unser eigenes Mitwirkungsrecht und unsere
Mitwirkungsverantwortlichkeit bei der Ausarbeitung des
Schulprogramms unserer jeweiligen Schule.

Wenn wir SchülerInnen nicht mitarbeiten, besteht die Gefahr, dass
wir uns in der Selbstdarstellung unserer eigenen Schule nicht
wiederfinden:

nicht unsere eigenen Einschätzung ihres jetzigen Zustandes, nicht
unsere heutigen Probleme, nicht unsere Wünsche, Erwartungen und
Hoffnungen an die schulische Zukunft, nicht die Wege und Mittel, die

unserer Ansicht nach geeignet sind, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Wenn das Schulprogramm in diesem Sinne auch ein SchülerInnenprogramm sein soll, dann müssen wir uns jetzt mit Lehrkräften und Eltern zusammensetzen und mit der Arbeit anfangen.

Das Schulprogramm baut auf der Feststellung des IST-Zustandes auf, spricht dann die Wünsche und Ziele aus und sagt zu guter Letzt, wie diese Schule vom heutigen

IST-Zustand zu den gesteckten Zielen gelangen will.

Das Schulprogramm kann deine Schule selbstbewusster machen: sie wird sich ihrer selbst bewusster, sie denkt mehr über sich nach und spricht mehr über sich. Das Schulprogramm ist wie ein Spiegel, in den SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern gemeinsam hineinzuschauen beginnen: wer bin ich eigentlich/ wer sind wir eigentlich/ was wollen wir erreichen?

Sagten bisher viele von uns SchülerInnen: ist mir egal - sagten die Eltern: die Lehrer wissen schon, was sie tun - sagten viele Lehrkräfte: ich bin froh, wenn der Tag vorbei ist, ich probiere nichts Neues mehr aus - ist jetzt die **Gemeinsamkeit von SchülerInnen-Eltern-Lehrkräften** gefragt.

Darum wenden wir uns an euch.

Doch:

Was ist denn nun ein Schulprogramm?

Ein Schulprogramm ist ...

etwas, das jede Schule für sich schaffen soll. Jede Schule soll sich

selbst darstellen. Das bedeutet, dass verbindlich festgehalten wird, was die Schule für Erwartungen an sich, d.h. an die SchülerInnen, die Eltern und natürlich auch an die Lehrkräfte stellt.

Diese Erwartungen sollen eine Zielsetzung für das Handeln, Unterrichten und Lernen an der jeweiligen Schule werden. Das Schulprogramm wird zum Arbeitsprogramm einer Schule, denn es schließt Wege zur Verwirklichung der gesteckten Ziele ein.

Ist dann ein Schulprogramm eine neue „Richtlinie“?

Ja und Nein. Ein Schulprogramm soll zwar verbindlich sein, ist aber kein „Leitspruch“ oder „Schulmotto“, gepresst auf unzählige T-Shirts.

Bei der Entwicklung eines Schulprogrammes möchte man eine bessere Zusammenarbeit innerhalb der Schule erreichen.

Das Stichwort heisst „**Eigenverantwortung**“.

SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern sollen gemeinsam und gleichberechtigt an diesem Werk mitarbeiten.

Hört sich ja schön an, aber: *Wie sieht so etwas aus?*

Um zu erfahren, was an der Schule verändert bzw. verbessert werden soll, muss man den so genannten „**IST-Zustand**“ ausarbeiten.

Dieser Ausarbeitungsprozess ist hinsichtlich der Auswertung eine erste Bestandsaufnahme dessen, was an der Schule gut geleistet wird und in der Benennung von Defiziten noch zu leisten wäre.

Um dies möglichst umfassend zu bewerkstelligen, müssen alle drei Gruppen (SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern) gleichberechtigt zusammenarbeiten.

Jede Gruppe bringt ihre Interessen gleichermaßen ein, verpflichtet sich aber auch, selbstkritisch und taktvoll mit einer möglichen Kritik der anderen Gruppen umzugehen. Dazu bedarf es großer Offenheit.
Aber wie macht man das?

Zum IST-Zustand:

Um Antworten zu finden, muss man zuerst die richtigen Fragen stellen. Aber wer stellt diese Fragen? Und an wen? Und wie stellt man diese Fragen?

Um den Stein ins Rollen zu bringen, sollte ein „Gremium“ aus maximal drei Personen pro Gruppe gebildet werden.
Dies ist die Geburtsstunde der so genannten **Steuergruppe**.

Die Steuergruppe legt eine Zielsetzung für einen bestimmten Zeitraum, z.B. ein Jahr fest.

In diesem Zeitraum muss die Steuergruppe einen festen Kern haben, der sich für das Projekt verantwortlich zeigt. Es nützt nichts, wenn immer wieder neue Interessierte in die Gruppe kommen und es unmöglich ist, eine beständige Arbeit fortzuführen.

Der erste Baustein der Schulprogrammdiskussion ist der IST-Zustand. Hierzu sind z.B. folgende Fragen zu beantworten:

? Was hat unsere Schule?

Unterrichtsangebot

- a) Unterrichtsgestaltung
- b) Lehrmaterialien
- c) AG und Sport-Angebote
- d) Musik und Theater
- e) Medienausstattung

? Wo und wie hilft unsere Schule?

Unterrichtsbegleitendes Umfeld

- a) Versorgung der SchülerInnen mit Essen
- b) Wie ist die Verkehrsanbindung für Auswärtige?
- c) Nachhilfeangebot
- d) schulbezogene (und private, z.B. familiäre) Probleme der SchülerInnen

? Wie wird unsere Schule gesehen?

- a) von SchülerInnen, Lehrkräften, Eltern
- b) von aussen (Schulträger, Presse, gesellschaftliches Umfeld)

? Was tut unsere Schule?

Soziales Umfeld, insbesondere

- a) Wie steht es um Gewalt an der Schule?
 - verbale
 - psychische
 - körperliche
 - und Gewalt gegen Einrichtungsgegenstände und Räume
 - (sächliche Gewalt)
- b) Was tut die Schule gegen Drogenkonsum?
- c) Hilft die Schule bei sexueller Aufklärung (z.B. AIDS, Homosexualität)?

Einige der letzten Fragen mögen dem einem oder anderen unter die Haut gehen...

Hier beginnen wir private und vielleicht sogar intime Bereiche zu

berühren. Doch wer hat sich nicht schon einmal gewünscht, dass auch Betroffene ihre Sicht der Dinge schildern?

Ob langsamer Lernende oder Lernstarke, Hetero- oder Homosexuelle, ganz gleich ob SchülerInnen, Lehrkräfte oder Eltern:

***Wir alle bilden als Schule eine Gemeinschaft, eine
Gemeinschaft, die
voneinander und miteinander lernen und wechselseitig
lehren soll.***

Denn letztlich ist die entscheidende Frage:

Was können wir bei uns noch verbessern?

*Und dabei gilt es nun, Vorstellungen und Wünsche für eine
bessere
schulische Zukunft zu benennen.
Das eigentliche Schulprogramm nimmt seinen Weg...*

Was soll bei uns besser werden?

Diese Frage ist der Ausgangspunkt für jede weitere Entwicklung des Schulprogrammes. Im Wesentlichen geht es auch hier um die Auswertung von Umfragen, Gesprächen, Interviews, statistischen Daten usw.

Es ist die Festlegung des sogenannten **Soll-Zustandes**, selbstverständlich immer im Rahmen der bestehenden Rechtsvorgaben.

Da, wie sich schon zeigte, dafür auf die Bedürfnisse aller Beteiligten Rücksicht genommen werden muss, sollte jeder Fragebogen den Drahtseilakt leisten, tiefgreifende Inhalte möglichst konkret zu erarbeiten und gleichzeitig die Anonymität der Befragten zu

gewährleisten.

Dies gilt für **alle** Fragebögen, wobei diese Broschüre insbesondere auf die SchülerInnenfragebögen eingehen wird.

Ziel des Soll-Zustandes ist aber letztendlich das Zusammenführen der Interessen und Erwartungen aller in Bezug auf die Schule.

Um euch aber die Art eines solchen Fragebogens näherzubringen, könnte ihr hier einen Auszug aus einem Fragebogen sehen.

Tipp:

Die Fragen wurden aufgrund von erprobten Auswertungsverfahren erhoben.

(Quelle z.B.: "Schulleiter-Handbuch 13", Verlag Westermann)

Beispiele für allgemeine und spezielle Fragestellungen:

Allgemein:

Hausaufgaben, Nachhilfe, Arbeiten

Für meine Hausaufgaben brauche ich durchschnittlich pro Tag:

mehr als 3 Std. 2-3 Std. 1-2 Std. 1 Std.

Hausaufgaben schreibe ich ab, weil...

sie zu schwer sind. ich sie vergessen habe. ich keine Zeit hatte.

ich keine Lust hatte.

In folgenden Fächern schreibe ich am meisten ab (maximal drei Fächer):

Englisch Latein Französisch Erdkunde Deutsch
 Mathe Geschichte WiPo Biologie Chemie

Physik

Religion/Philosophie Kunst/Musik

Allgemein II:

Sozialgemeinschaft Schule

Ich vertraue meine persönlichen Probleme

einer weiblichen Lehrkraft einer männlichen Lehrkraft
 einem/r MitschülerIn egal weder noch an.

Ich nehme an AG´s in der Schule teil.

Ich würde an einer _____-AG teilnehmen.

Ich fühle mich an meiner Schule wohl:

sehr eher ja eher weniger nicht

Ich bin mit meinem/er KlassenlehrerIn zufrieden, weil

er/sie mein Lieblingsfach unterrichtet er/sie nicht streng ist

er/sie ein Ohr für meine Probleme hat er/sie guten Unterricht macht

Ich bin mit meinem/er KlassenlehrerIn nicht zufrieden.

Wenn ich in der Schule Probleme habe, unterstützen mich die Lehrkräfte:

oft genug häufig selten nie

Die Lehrkräfte behandeln alle SchülerInnen gleich:

immer häufig selten nie

Viele Lehrkräfte üben ungerechtfertigten Druck auf die SchülerInnen aus:

immer eher häufiger eher selten nie

Speziell I:

Schule und Umwelt

Ich habe im Fach _____ am meisten über Umweltprobleme gehört.

Ich trenne meinen Müll in der Schule:

immer oft selten nie

Ich trenne meinen Müll Zuhause:

immer oft selten nie

Ich weiß nicht immer, welcher Müll in welchen Behälter gehört:

stimmt stimmt nicht

Ich finde in der Schule nicht immer den richtigen Behälter:

stimmt stimmt nicht

Ich würde bei der Entsorgung von Biomüll helfen: ja / nein

Meine Lehrkräfte achten auf ...

-Stoßlüften immer meistens selten nie

-Richtige Beleuchtung im Klassenzimmer

___immer ___meistens ___selten ___nie

Was muss ich beim Entwurf eines solchen Fragebogens beachten?

Erstens sind, wie bereits gesagt, Anonymität, Vertraulichkeit und Datenschutz wichtige Kriterien. Trotzdem sollte auch auf die statistische Qualität geachtet werden.

Tipp:

z.B. könnte ein Projektkurs mit mathematischer Orientierung einen solchen Fragebogen ausarbeiten (auch für Lehrkräfte und Eltern) und diesen auch „datenrechtlich“ und statistisch auswertungsreif gestalten.

Der Fragebogen muss möglichst viele Bereiche erfassen und auch die Möglichkeit bieten, diese aus allen Perspektiven zu beleuchten. Z.B. ist es sinnvoll, Lehrkräfte zu fragen, ob sie mit ihrem Unterricht zufrieden sind, gleichzeitig aber auch SchülerInnen zu fragen, ob sie mit ihrem Unterricht zufrieden sind.

Trotzdem sollten es sich die SVen zur Aufgabe machen, mittels eines Schülerfragebogens den Startschuss zu setzen.

Die eigentliche Auswertung könnte auf **SCHILF - Tagen**, in Projektgruppen oder auf einem Pädagogischen Forum stattfinden.

Und wenn man nun alle Daten ausgewertet hat ...

***startet das eigentliche
Erarbeiten des Schulprogramms.***

Das Schulprogramm

Wie setze ich nun die einzelnen Bausteine zusammen?

Das Schwierigste bei dem Zusammenfügen der Einzelteile ist, dass Wertigkeiten von Inhalten und die daraus folgenden Zielsetzungen miteinander in Einklang gebracht werden müssen.

Das Schulprogramm enthält daher mehrere Teile:

1) Leitsätze

Die Schule verpflichtet sich zu allgemeinen Grundsätzen. Z.B. geht vielen Programmen eine Einleitung voraus, die verpflichtend die „ideellen Werte“ der jeweiligen Schule festschreibt.

Ein solcher Leitsatz wäre:

Die Gesamtschule (oder das Gymnasium) XXX sieht als vorrangigste Aufgabe die Förderung des sozialen und kulturellen Miteinanders an.

Diese Leitsätze müssen, wenn auch auf einer abstrakten Ebene, alle Aktivitätsbereiche der Schule umfassen.

2) Koordinationsebene (Konkretionsebene)

Die Leitsätze werden auf Einrichtungen oder Lehrinhalte der jeweiligen Schule bezogen:

Z. B.: Zur Förderung des sozialen Miteinanders sind folgende Bereiche zu beachten:

- a) Der Umgang der SchülerInnen in den Pausen untereinander.*
- b) Das Verhältnis Lehrkräfte - SchülerInnen.*
- c) Die Integration von Minderheiten, wie z.B. AusländerInnen, Lernbehinderte
etc.*
- d) Die Gestaltung des Unterrichtes nach solidarischen Gesichtspunkten.*
- e) ...*

Über diese Ebene werden die zu betrachtenden Bereiche schulischen Miteinanders gerastert.

3) Definition der Aufgabenbereiche (Weitere Konkretion)

Hier schreiben die einzelnen Gruppen die Annahme der ihnen über die Koordinationsebene zugewiesenen Aufgaben fest.

Das heißt, dass jeder Unterrichtsbereich, jede AG und natürlich die SV hier ihren Platz beanspruchen kann.

In Bezug auf die oben genannten Beispiele stellt der folgende Absatz wiederum nur einen Teil dieser Ebene dar:

Der Fachbereich Englisch nimmt in Anbetracht der unterschiedlichen Nationalitäten an unserer Schule gesondert Rücksicht auf die Unterrichtung von SchülerInnen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch.

Diese Aussage soll sich zusammenfügen mit anderen, in Absatz 1.) festgesetzten Leitlinien, die dem Fachbereich zugewiesen wurden (z.B. Vermittlung wirtschaftlicher Inhalte o.ä.).

4) Der Handlungsrahmen

Bisher bleibt die Arbeit am Schulprogramm sehr theoretisch. Doch in diesem Abschnitt wird in Voraussicht auf die nächsten Jahre (vielleicht auch nur das nächste) eine Handlungsanweisung formuliert.

Diese Handlungsanweisung ist verbindlich und muss in Absprache mit allen beteiligten Gruppen durchgeführt werden.

Z. B.:

Der Fachbereich Englisch stellt in Zusammenarbeit mit dem schuleigenen Förderverein 2.800 Euro für die Anschaffung von unterrichtsbegleitendem Material in anderen Sprachen als Deutsch bereit.

Angeschafft werden sollen:

*Englisch - Russische Sprachkurse
Englisch – Arabische Begleitbücher
Weitere Möglichkeiten wären:*

Um den SchülerInnen ein (vorher festgesetztes) besseres Lernklima zu bereiten, sollen die Klassenräume bunt gestrichen werden und neue rückenfreundliche Möbel angeschafft werden.

Das Schulprogramm soll durch den verbindlichen Inhalt sicherstellen, dass die Entwicklung der Schule **im Sinne von SchülerInnen, Lehrkräften und Eltern gleichermaßen geschieht.**

Ist dann mit Festlegung dieser vier Ebenen die Arbeit am

Schulprogramm beendet?

Nein.

Ein Schulprogramm soll eine Grundlage liefern, die der Schule ihr individuelles Profil verleiht.

Die festgesetzten Ebenen sind diskutabel und sie sollen als dynamisch verstanden werden. Jede Schule muss für sich einen angemessenen Ausgleich zwischen eigenem Anspruch und schulischer Wirklichkeit finden.

Dennoch sollten die Leitsätze einen allgemeingültigen, bildungsrelevanten Inhalt enthalten.

Zwar wird sich z.B. der schulpolitische Rahmen noch oftmals während des Bestehens einer Schule ändern, doch das Bedürfnis nach Toleranz und Wertevermittlung wird sich kaum verändern.

Koordination und Definition der möglichen Handlungen hängen natürlich von vielen Einflüssen ab, wie z.B. der momentanen finanziellen Situation, der Schülerzahl oder vielleicht der Lage der Schule.

Was die Handlungsebene betrifft, so geht die Arbeit am Schulprogramm jenseits der Grundsatzdiskussion in **den Lehrerkonferenzen und den Schulelternbeiräten, in den Fachkonferenzen, den Ausschüssen und natürlich innerhalb der SV weiter.**

Was tragen denn die einzelnen Ausschüsse zum Schulprogramm bei?

Die aktiv arbeitenden Gremien einer Schule, zu besetzen durch SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern, tragen somit die Ausführung, die Gestaltung der im Sinne aller Gruppen getroffenen Entscheidungen.

Neu ist nun, dass das Schulprogramm es ermöglicht, Ergebnisse einzufordern, diese zu überprüfen und eine gemeinsame Handlungsstrategie zu entwerfen.

Das beginnt z.B. auch damit, dass ihr, die Schülervvertretungen, an die diese Broschüre vor allem gerichtet ist, eure Position an eurer Schule überdenkt, euch fragt, bei welchen Entscheidungen ihr gefragt werden müsst und nicht gefragt zu werden braucht oder welche bisher gut gelaufenen Verfahrens- und Verhaltensweisen für zukünftige SVen festgehalten werden sollten.

Damit geht die Arbeit am Schulprogramm über zur aktiven Arbeit an der Gestaltung der Schule.

Drei Dinge sind jedoch von enormer Wichtigkeit.

1. Das Schulprogramm, im Einklang mit dem gültigen Schulgesetz Schleswig-Holsteins, muss ernst genommen werden und seinen Eingang in Schulkonferenzen und Fachkonferenzen finden. Es ist das ständige, verbindliche Arbeitsprogramm einer Schule.

1. Jede beteiligte Gruppe muss sich zu konstruktiver Arbeit verpflichtet fühlen. Die Schule nach den eigenen Vorstellungen gestalten zu wollen bedeutet auch für euch, das Schweigen über ungeliebte Themen zu brechen und sich selbst verantwortungsvoll in die Pflicht zu nehmen.

1. Das Schulprogramm muss in regelmäßigen Abständen durch VertreterInnen aller an der Schule beteiligten Gruppen im Hinblick auf das jeweils Erreichte überprüft werden. Dieser immer wiederkehrende Vorgang der Auswertung wird im Zusammenhang der Schulprogramm-Diskussion Evaluation genannt.

Ein funktionierendes Schulprogramm zeichnet sich durch

Dynamik und den Willen aus, gute Dinge zu bewahren und schlechte zu verbessern.

D.h., dass jeder Schüler und jede Schülerin, jeder Elternteil und jeder Lehrer und jede Lehrerin die Möglichkeit haben sollten, die Schule an ihrem Anspruch an sich selbst und der Umsetzung ihres Anspruches zu messen und dementsprechend verantwortlich mit zu gestalten.

Ein Schulprogramm betrachtet die Schule kurz-, mittel- und langfristig.

Es soll durchgehend Verantwortung bewusst machen.

Die konkreten Inhalte eines Schulprogramms werden nicht verordnet, sie entwickeln sich vielmehr aus dem Willen zur demokratischen Beteiligung jeder und jedes einzelnen.

Und jetzt ein paar Takte zu dir, der SV und SchülerInnen im Allgemeinen:

Wie du bestimmt gemerkt hast, enthält die Broschüre viele Informationen über Schulprogramme an sich.

Doch warum geben wir dir dies alles in die Hand?

Was ist unser Interesse daran, dir all das nahe zu bringen?

Ganz einfach:

Wer SV – Arbeit macht, sollte sich darüber klar sein, dass Schule von Engagement und Enthusiasmus lebt.

Schule kann und soll Ort des Lernens und der Begegnung sein.

Doch dafür braucht es Menschen, die diesen Ort mit Leben füllen.

Dinge werden nicht besser, wenn man nichts tut. Wer Hilfe sucht,

doch keinen Ansprechpartner hat, wird in 99% der Fälle scheitern.

In den letzten Jahren hast du, habt ihr mehr und mehr schulgesetzlich die Möglichkeit bekommen, auf die Meinung der SchülerInnen hinzuweisen, Fragen aufzuwerfen, euer - nicht zuletzt durch die Drittelparität deutlich gewordenes - Recht auf verantwortliche Mitbeteiligung und Mitgestaltung eures Schullebens zu nutzen.

Ein Schulprogramm selbst ist an sich keine Hilfe in dem Sinne, dass man es nur niederschreibt, und schon wird alles besser. Vielmehr lebt Verbesserung vom aktiven Handeln aller Beteiligten.

Ein Schulprogramm nimmt in die Pflicht, es zeigt Verbindlichkeiten auf, die es keiner und keinem mehr ermöglichen wegzusehen. Auch dir nicht.

Wer merkt, dass die anfangs vielleicht schwierige Materie eines Schulprogrammes an seiner Schule umgangen wird, der findet hier einen Anstoß, seine MitschülerInnen, Lehrkräfte und Eltern „auf den Weg“ zu bringen.

Also bleibt für die Zukunft nur eines zu sagen –

Ran ans Schulprogramm!

Deine LSV GG S.-H.

Aller Anfang ist schwer ...

Auf dem Weg

Nachklang

LandeschülerInnenvertretungen

Schleswig-Holstein

„Der Weg ist das

Ziel“

Anhang

*(Hier findest Du u.a. Adressen,
die im Zweifelsfalle weiterhelfen)*

Adressenliste für eventuelle Fragen, Anregungen oder Probleme:

LandesschülerInnenvertretung der Gymnasien und Gesamtschulen des Landes Schleswig-Holstein

(LSV GG S.-H.)

Preußerstr. 1-9

24105 Kiel

Telefon: 0431-578696

Fax: 0431-578698

eMail: info@schuelervertretung.de

Web-page: <http://www.schuelervertretung.de>
<http://www-nutze-dein-recht.de>

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Herr Rainer Simon

Brunswiker Str. 16-22

24105 Kiel

Telefon: 0431-988-0 (Zentrale Landeshaus)

Fax: 0431-988-5888 (Pfortner)

IPTS-Zentrale Schleswig-Holstein

Schreberweg 5

24119 Kronshagen

Telefon: 0431-54030

Fax: 0431-5403131

eMail: ipts@ipts.de